

Presseinformation

kbo-Inn-Salzach-Klinikum gGmbH

Pressekontakt

Franziska Amann

Öffentlichkeitsarbeit

Gabersee 7, 83512 Wasserburg am Inn

Telefon | 08071 71-8559

E-Mail | franziska.amann@kbo.de

Besuchen Sie uns im Internet unter www.kbo-isk.de

Welt-Alzheimerstag 2021: Filmvorführung und Podiumsdiskussion

kbo-Inn-Salzach-Klinikum und RoMed Klinik informierten bei einer gemeinsamen Veranstaltung über das Thema Alzheimer

Wasserburg/Rosenheim, September 2021 – Dass gerade in Anbetracht einer älter werdenden Gesellschaft das Krankheitsbild Demenz immer wichtiger wird, weiß eigentlich jeder. Allerdings gibt es Berührungsängste und häufig fällt es schwer, sich mit einem solch schwierigen Thema zu befassen. Um solcher Art von Sorgen zu begegnen ist ein Einstieg über persönliche Schicksale oftmals hilfreich.

Gemeinsam mit Oberbürgermeister Andreas März gelang es Prof. Dr. Peter Zwanzger, Ärztlicher Direktor am kbo-Inn-Salzach-Klinikum, im KINOPOLIS-Kino in Rosenheim eine gemeinsame Veranstaltung mit den RoMed Kliniken zu initiieren, im Rahmen derer das bekannte US-Drama – „*Still Alice – Mein Leben ohne gestern*“ gezeigt wurde. Das Filmdrama aus dem Jahr 2014 zeigt in sehr eindrucksvoller Weise den Beginn und Verlauf einer dementiellen Erkrankung vom Alzheimer-Typ. Die Veranstaltung fand trotz coronabedingter Einschränkungen großes Interesse, die Publikumsfragen in der anschließenden Podiumsdiskussion waren zahlreich.

Unter der Moderation von Prof. Dr. med. Peter Zwanzger (Ärztlicher Direktor kbo-Inn-Salzach-Klinikum) diskutierten Dr. med. Tobias Winkler (Chefarzt Klinik für Neurologie, kbo-Inn-Salzach-Klinikum), Dr. Dr. med. Henning Peters (Kompetenznetz Neurologie und Seelische Gesundheit Rosenheim), Peter Moser (Nachbarschaftshilfe Rosenheim e.V.) und Dr. med. Andreas Aresin (Ärztlicher Leiter Akutgeriatrie und Alterstraumatologie, RoMed Klinik Bad Aibling) über das breite Spektrum von Alzheimer-Erkrankungen.

Neben fachlichen Informationen zur Unterscheidung einer dementiellen Krankheit, die sich durch einen schleichenden Prozess kennzeichnet oder einem akuten Verwirrheitszustand, der vorübergehend auftreten kann, gaben die Experten dem Publikum auch praktische Tipps und Kontakte zur Hilfestellung und Unterstützung an die Hand. Besonders wichtig sei es, ein Netzwerk ins Leben zu rufen, da die Pflege von Alzheimer-Patienten schnell zu einem 24-Stunden-Job werden kann und für das gesamte Umfeld zur großen Belastung wird, so der eindringliche Ratschlag. Neben Beratungsstellen gibt es zum Beispiel am kbo-Inn-Salzach-Klinikum auch eine interdisziplinäre Gedächtnissprechstunde. Hier können relevante Störungen der Hirnfunktionen frühzeitig erkannt werden, um dann zugrundeliegende Erkrankungen zu diagnostizieren und die passende Therapie in die Wege zu leiten.

Viele Fragen, die vom Publikum gestellt wurden, bezogen sich auf Therapiemöglichkeiten, dem Umgang mit einer Alzheimer-Diagnose, aber auch auf die Schwierigkeit, einen geeigneten Pflegeplatz zu finden oder den Umgang als Familie mit der Erkrankung.

Im Anfangsstadium ist es häufig nicht einfach, als Angehöriger erste Anzeichen einer Erkrankung als solche wahrzunehmen. Betroffene entwickeln schnell Strategien ihre Alltagsroutine aufrecht zu halten. Treten erste Gedächtnisschwierigkeiten auf, stellt sich für viele die Frage, ob sie überhaupt wissen möchten, ob denn eine unheilbare Alzheimer-Erkrankung vorliegt. Doch auch hier waren sich die Experten der Runde einig, dass eine Diagnose und das Wissen darüber, welche Erkrankung genau vorliegt, dem Nicht-Wissen vorzuziehen ist. Denn genauso kann auch eine völlig andere Ursache vorliegen. Eine Diagnose nimmt vielen die Angst vor der Unwissenheit und hilft beim weiteren Vorgehen. Ein solches Nicht-Wissen ist für die Betroffenen selbst dabei genauso belastend wie für Familie und Angehörige. Deren Einbringen in die Betreuung der Patientinnen und Patienten ist aber wichtiger Bestandteil der weiteren Behandlung.

Auf die Frage nach konkreten Möglichkeiten zur Vorbeugung einer Erkrankung warben die Mediziner für einen gesunden Lebenswandel und dem Vorbeugen von Herz-Kreislauf-Erkrankungen. Dr. Tobias Winkler, Chefarzt der Klinik für Neurologie, fasste dies kurz mit den Worten zusammen: „Alles, was gut für das Herz ist, ist auch gut für's Hirn.“

Auch spezielle Gedächtnistrainings können – selbst, wenn sie den Verlauf der Krankheit nicht aufhalten – so doch zumindest helfen, dass Patienten ihre Alltagsaufgaben länger selbstständig bewältigen können. Mittlerweile gibt es verschiedene Therapiemöglichkeiten, die den Betroffenen helfen, mit der Erkrankung umzugehen.

So sehr die Forschung auch voranschreitet, ein wirksames Heilmittel gegen die Alzheimerkrankheit gibt es leider noch immer nicht. Umso wichtiger – so das abschließende Fazit der Expertenrunde – ist eine frühzeitige Diagnose, um dann die geeignetste Therapieform zu finden.



BU: Die Experten der Podiumsdiskussion: Peter Moser, Dr. Tobias Winkler, Dr. med. Andreas Aresin, Dr. Dr. med. Henning Peters und Prof. Dr. Peter Zwanzger (v.l.n.r.)